

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

7.4.1834 (Nr. 96)

B a i e r n.

München. Dem Vernehmen nach wird in der gegenwärtigen Ständeversammlung die Ausführung des Kanals zur Verbindung der Donau mit dem Main und Rhein zur Sprache kommen. Die Pläne und die Kostenberechnungen dafür sind seit drei Jahren vollendet, und auf allerhöchsten Befehl von dem Verfasser derselben, dem Oberbaurath Frhrn. v. Pechmann, bekannt gemacht worden. Derselbe geht von folgenden Hauptansichten aus, die hiemit der Beurtheilung des Publikums übergeben werden. Das an Ackerbauprodukten so reiche und fruchtbare südliche Baiern ist von der Verbindung mit den Meeren beinahe gänzlich abgeschnitten, da keiner seiner Flüsse, die Donau ausgenommen, sich in dieselben ergießt, und auf diesem Flusse ist wenigstens bis jetzt noch die Schifffahrt in das schwarze Meer so erschwert, daß sie als nicht existirend betrachtet werden kann. Die meisten landwirthschaftlichen Produkte der südlichen Kreise können, weil sie von großem spezifischem Gewichte sind, auf Wagen nur wenig ausgeführt, und manche andere eben darum, obwohl ihnen Boden und Himmelsstrich günstig sind, gar nicht einmal angebauet werden. Gar sehr würde sich dieses ungünstige Verhältniß zum Vortheile der Landwirtschaft und des Verkehrs dieses Theiles des Königreichs durch eine bequeme Wasserstraße von der Donau an den Main ändern. Wir wollen hier zuerst auf das Holz aufmerksam machen. Die Krone Baiern besitzt über zwei Millionen Tagwerke Wald, wovon der größte Theil in den südlichen Kreisen liegt, und eine vielleicht eben so große Menge von Wäldern sind Privateigenthum. Die Staatswaldungen des südlichen Baierns werfen wegen der in den meisten Gegenden geringen Holzpreise, und wegen Mangels an Ausfuhr einen verhältnißmäßig nur geringen Ertrag ab. Dieser würde sich wohl bedeutend durch Eröffnung einer Wasserkommunikation erhöhen. In Frankreich äußert sich viele Unzufriedenheit über die Hindernisse des Handelsverkehrs mit Deutschland. Es dürfte wohl im Interesse der dortigen Regierung seyn, vorzüglich jetzt nach der Bildung des deutschen Zollvereins, sie zu entfernen. Dann aber würde wahrscheinlich das meiste Holz, das jetzt vom Oberrhein herabkömmt, auf dem Kanal Monsieur nach dem südlichen Frankreich, wo es in viel höherem Preise steht, statt nach dem Niederrhein und Holland gehen, und aufhören dort mit dem Main kommenden Holze in Konkurrenz zu treten. Allein auch ohne diesen vermehrten Absatz des deutschen Holzes dürfte kaum zu bezweifeln seyn, daß der Konsumt von wenigstens 30,000 Klaftern Holz, theils als Bau- und Nutzholz, theils als Brennholz, aus dem süd-

lichen Baiern nach dem Main gebracht werden würde. — Die Waldungen des Unterdonaufreises zwischen der Donau und Böhmen könnten wahrscheinlich um 24 bis 30,000 Klafter Holz mehr geben, als sie jetzt des beschränkten Absatzes wegen dem Handel liefern. Würde der Kanal nur einmal bis Neumarkt vollendet seyn, so würde das Eisenerz aus den unerschöpflichen Eisengruben bei Amberg den dahin viel kürzern Weg, statt dem über Regensburg, geführt werden können, und dann auf dem Kanale in die Donau, und auf dieser bis Passau gebracht werden, um dort verschmolzen zu werden. Manche andere finanzielle Vortheile würden sich noch daran reihen. Diese sind vor Allem vermehrter Absatz an Eisenerz, erhöhter Werth des Ertrages der Eisengruben, und erleichteter und eben darum wohlfeilerer Transport der bedeutenden Menge von Salz, welches bis jetzt von Passau nach Regensburg geführt wird.

(Allg. Ztg.)

Rheinbaiern, 2. April. Ausgangs des Monats Januar l. J. wurden zu Bobenheim am Berg in einer Nacht 54 Apfel- und Kastanienbäume geschält und abgehauen; vom 20. auf den 21. v. M. zu Weisenheim am Berg 35 Kastanienbäume theils geschält und größtentheils abgehauen; die darauf folgende Nacht zu Leistadt ein junger Weinberg von ungefähr 1000 Reben gänzlich zerstört.

(Sp. Ztg.)

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, 4. April. Das Med. Korrespondenzblatt enthält fortwährend Fälle von ausgebrochenen Menschenblattern und Varioliden in verschiedenen Gegenden des Landes; im heutigen Blatte kommen drei solcher Fälle vor. Das gleiche Blatt sagt, daß schon wieder drei Personen durch den Genuß saurer gewordener geräucherter Blutwürste erkrankt seyen. Warum kommt die Vergiftung oder Erkrankung durch solche Blutwürste, wovon man anderwärts nichts weiß, in Württemberg so häufig vor?

(S. M.)

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Aus dem Erzgebirge, 27. März. Unsrer Branntweinbrennereien beleben sich wieder ein wenig, und hoffentlich wird es damit immer besser und besser werden, je mehr das Geschäft nach wissenschaftlichen Grundlagen ausgeübt wird und je mehr man auf diesem Wege Erfahrungen sammelt. Hierbei werden die Dresdener Presshefen oder feste Hefen ebenso wie in den Bäckereien gern in Anwendung gebracht. Es wäre deshalb gewiß sehr gut, wenn die Fertigung dieser Hefen nicht länger mehr ein Geheimniß bliebe. — Ein bekanntes Surrogat des Kaffees,

die abgeespigte Gerste, welche jedoch ganz licht gebrannt werden muß, kommt täglich mehr in Gebrauch, seitdem der Kaffee höher im Preise steigen mußte. Der Abgang beim Abspigen ist ohnehin unverloren. — Die natürlichen Blattern zeigen sich abermals in einigen Gegenden unsers Gebirges. Manche Personen von mittlerem Alter lassen sich die Schutzpocken zum zweiten Mal impfen, da es wohl außer Zweifel ist, daß diese bei einzelnen Individuen doch nur auf eine mäßige Zeit von Jahren schützen.

(Kpz. Stg.)

D e s t e r r e i c h.

Wien, 29. März. Man erfährt, daß die Unterhandlungen, welche wegen einer Verbindung des Prinzen Karl von Capua, Bruders des Königs von Neapel, mit der Prinzessin Marie Christine, Tochter des Königs der Franzosen, angeknüpft waren, das gewünschte Resultat gehabt haben.

(Allg. Stg.)

D ä n e m a r k.

Aus dem Holsteinischen, 22. März. Das Linienschiff Dronning Maria von 81 Kanonen wird ausgerüstet, um zum Frühlinge eine Kreuzfahrt zu unternehmen. Das Blatt Kjöbenhavns Posten bemerkt, das es seit 30 Jahren wieder das erste dänische Linienschiff sey, das ausgerüstet werde. Wahrscheinlich wird es zugleich mit der nach Westindien bestimmten Korvette und Brigg abgehn. — Die wegen ihrer vorzüglichen Fabrikate berühmte Säbel- und Messerfabrik zu Frederiksvärd in Seeland ist abgebrannt.

(Allg. Stg.)

F r a n k r e i c h.

* Paris, 2. April *. Die Verwerfung des Traktats mit den amerikanischen Staaten hat gestern Abends schon eine allgemeine Aufregung in der diplomatischen Welt hervorgebracht. Das Resultat hat nichts Ueberraschendes, die Schwachheit der Vertheidigung war allein hinreichend, den Gegnern das Feld zu räumen. Politisch merkwürdig ist aber die Abstimmung, so gering auch die Mehrheit ist, immer, und legt vorzüglich die Kraft des Tiers parti, mit der Opposition vereinigt, an den Tag. Alle Blätter stimmen mit der Kammer; das Journal des Debats allein erlaubt sich Schrecken einzusößen und kündigt die Versammlung des Kabinetstaths mit einer Wichtigkeit an, als ob das Wohl des Königreichs davon abhänge. Jedenfalls haben jetzt die Salons reichliche Beschäftigung, ein neues Ministerium zu bilden, und das bestehende umzugestalten. Hr. v. Broglie kann vernünftigerweise nicht mehr dem Auswärtigen vorstehen; er hat die Sache zu warm aufgefaßt und daraus eine persönliche gemacht. Die Kammer hat in den Augen vieler durch ihre an den Tag gelegte Unabhängigkeit gewonnen, und nimmt einen guten Geleitsbrief mit nach Hause, denn gewöhnlich haftet der letzte Eindruck am längsten, bis er nicht von ei-

*) Dieser Brief hat zwar den Pariser Poststempel vom 2. d., ist uns aber mit der Korrespondenz vom 3. erst am 6. d. gekommen.

Anmerk. des Red.

nem andern vertilgt wird. Die Quotidienne greift bei dieser Gelegenheit Ludwig Philipp selbst an, und behauptet, sein in der amerikanischen Bank angelegtes Kapital könnte in Beschlag genommen werden. Die Gazette de France ist zu sehr mit ihrem Steckenpferd der allgemeinen Wahlreform beschäftigt, um sich mit andern Dingen abzugeben; ihre Paradoxien gefallen ihr weit besser, als die Tagesbegebenheiten. Man hofft morgen im Moniteur, der heute die Entlassungsgesuche der Minister Broglie und Sebastiani anzeigt, den Nachfolger des erstern zu lesen; ob Hr. Guizot seinem Freund folgen wird, weiß man noch nicht, gewiß aber ist's, daß Hr. v. Broglie bloß den günstigen Augenblick benützend, einen längst gehegten Wunsch in Erfüllung setzt. Das diplomatische Korps ist bei dieser Veränderung nicht im geringsten theilhaftig, weil es niemals mit den Ministern allein, sondern mit dem König selbst in Verbindung steht.

3 Uhr Nachmittags. Den ganzen Morgen hindurch währte der Kabinetstath, ohne daß ein Endurtheil zu Stande gebracht war. Bei Tortoni wurden frühe Geschäfte gemacht, die Renten fielen bedeutend, ja es sind, so viel mir bewußt, 100.000 von Effekten aufs schnellste veräußert worden, so sehr jagt die geringste Ministerialkrisis Schrecken ein. Auf der Börse selbst, die gerade jetzt abgehalten wird, legt sich der Sturm etwas. Folgendes habe ich bis jetzt in Erfahrung bringen können. Zuvörderst kann ich nicht unberührt lassen, daß gestern Abends im Augenblick selbst, wo die fatale Abstimmung vor sich gegangen, Hr. v. Argout ins Schloß trat, um die Annahme zu verkünden; man hatte ihn vermuthlich im Sekretariat der Deputirtenkammer falsch berichtet. Gleich darauf erschienen aber, und noch ehe man Zeit hatte sich der Freude zu überlassen, die beiden zum Abdanken entschlossenen Minister Broglie und Sebastiani, die traurige Botschaft auf der Stirne tragend. Der Hof war bestürzt, und der Kabinetstath mußte eilends sich versammeln. Hr. Thiers soll gegen das Gesetz gestimmt haben. Hr. Guizot will noch einige Wochen bleiben, aber bloß aus Nachgiebigkeit. Als Nachfolger des abgetretenen Ministers Broglie wurden genannt: Hr. v. St. Aulaire, Gesandter in Wien; und als Folge dessen Hr. Decazes, sein Schwiegerohn, Abgesandter zu London, an Talleyrands Stelle; Hr. v. Rigny sollte auch vorgeschlagen werden, es ist aber nicht wahrscheinlich, da dieser Minister gerade in der amerikanischen Sache theilhaftig sey, dann ist der Seemini-ster nicht gut bei Hofe, und keineswegs zum geheimen Vertrauten geeignet. Als andern Nachfolger nennt man Hrn. Montalivet, zu dieser neuen Rolle mehr als hinreichend. Wieder andere nennen den General Guilleminot, welches aber der Wahrscheinlichkeit entgegen ist. Es ist auf heute Abend 6 Uhr eine neue Kabinetssammlung angesagt; der morgige Moniteur wird uns vermuthlich aus der Ungewißheit reißen. Fürs Ausland ist die Begebenheit von der größten Wichtigkeit. Für den Moment wird aber sicher keine Hauptministerialveränderung veranstaltet, denn wer sollte die Verantwortlichkeit des überflutheten Budgets auf sich nehmen?

* Paris, 3. April. Nach langer Berathung sind endlich folgende Bestimmungen hinsichtlich der neuen Gestaltung des Ministeriums angenommen worden. Hr. v. Molé ist zum Nachfolger des abgetretenen Ministers Broglie ernannt. Da die Krisis zu drohend sich ankündigte, so faßten die H. Persil und Bisquet den Entschluß, im Fall Argout in den Strom mit fortgerissen würde, ebenfalls ihren resp. Aemtern zu entsagen. Nun ist aber Hr. v. Argout zum Statthalter der Nationalbank wirklich bestimmt und hat Hrn. Thiers zum Nachfolger im Innern; er selbst wird durch Hrn. Duchatel als Handelsminister ersetzt, der Präsident Dupin aber Justizminister werden. Hr. Barthe würde dann Generalprokurator am Kassationshofe und Hr. Persil Vorstand der Abgeordnetenkammer. Vor fünf Minuten waren diese sämtlichen Personalbezeichnungen von der größten Genauigkeit, ob sie aber durch den Moniteur bestätigt werden, traue ich mir nicht zu behaupten. — Das gestern von Hrn. Pozzo di Borgo dem Lord Durham zu Ehren gegebene diplomatische Mittagmahl ist den obigen Anordnungen nicht fremd geblieben; da wurde auch Hr. v. Argout bewogen, die Regenschaft der Bank zu übernehmen (der bisherige Gouverneur Herzog von Gaete tritt demnach in Pensionsstand). Der holländische Gesandte wohnte dem Diner bei, aber nicht der belgische, Hr. Lehon. Hr. Sebastiani war zugegen, Hr. v. Broglie geladen, aber nicht gekommen; auch Hr. Guizot fehlte. Letzterer soll auf das dringende Zureden die H. Cousin und Villemain als Vizepäsidenten des öffentlichen Unterrichts annehmen. — Als Hr. Dupin aus der wichtigen Sitzung getreten, sagte er seinem Nachbarn: „Nun hat einmal die Kammer Beweise von Geisteskraft gegeben, ich bin zufrieden mit ihr.“ Sein ehemaliger Klient war nicht seiner Meinung. Hr. Royer-Collard ließ auch den Spaß nicht ohne Witze vorbeigehen. „Wie“, rief er aus, als er von dem Entlassungsgesuch Sebastiani's hörte, „das ist wohl das erste Zeichen seiner Gegenwart im königlichen Rathe.“

Paris, 3. April. Der Courrier gibt zu verstehen, Marschall Soult habe beigetragen, daß Hr. v. Broglie, dem er nicht gut ist, die Niederlage in der Kammer erlitten; aber Soult würde daraus keinen Nutzen ziehen, weil er nur dem Namen nach Präsident des Ministerraths sey und auf die Ernennung des Nachfolgers keinerlei Einfluß habe. So lang Guizot im Ministerium bleibe, könne Soult die Haupttrichtung nicht angeben.

— Die Debats sagen, die neuen Ernennungen im Ministerium seyen noch nicht beschlossen, obgleich gestern zwei Kabinettsversammlungen gehalten wurden. Das Blatt bringt auf eine baldige Entscheidung und versichert, die Politik des Kabinetts werde trotz dieser Personalveränderung bei dem bisherigen System bleiben.

Großbritannien.

London, 31. März. Der John Bull sucht zu versichern, Durhams Reise habe Angelegenheiten der königl. Familie zum Zweck; man wolle nämlich die Prinzessin Victoria mit einem deutschen Fürsten vermählen, der zugleich mit dem König der Belgier verwandt sey.

Portugal.

Englische Blätter berichten, Don Miguel habe am 9. März einen Tagesbefehl erlassen, worin er ankündigt, daß er neuerdings gegen Lissabon aufbrechen, und wenn ihm der Zug nicht gelänge, sich nach Elvas zurückziehen würde. In Alentejo soll die Stimmung für Donna Maria günstiger werden.

Spanien.

Die außerordentliche Madrider Zeitung vom 25. März enthält sechs Dekrete von der Königin Regentin vom 24. : Nach dem ersten wird die Existenz des Staatsrathes während der Minderjährigkeit Isabellens II. suspendirt, aus dem Grunde, weil er mit dem durch das Testament Ferdinands VII. eingesetzten Regierungskonsel gleichartig ist.

Das zweite Dekret schafft den Rath von Kastilien und den von Indien ab, und kreirt für die reinstreitigen Fälle ein Obertribunal von Spanien und Indien, das an die Spitze der gerichtlichen Hierarchie zu stehen kommt, ohne gefahr wie in Frankreich der Kassationshof.

Das dritte Dekret hebt den obersten Kriegsrath auf und setzt an seine Stelle, aber bloß für die streitigen Fälle ein oberes Kriegs- und Marinegericht.

Nach einem vierten Dekret wird der Oberfinanzrath abgeschafft und zur Schlichtung streitiger Fälle ein Oberfinanztribunal eingesetzt.

Ein fünftes Dekret verkündigt die nahe bevorstehende Aufhebung des hohen Rathes der Militärorden, sobald als die vom Papste hierzu erforderlichen Bullen eingetroffen seyn werden.

Das sechste Dekret endlich errichtet einen königlichen Rath von Spanien und Indien, der ungefähr dieselben Attribute und Organisation hat wie der französische Saatsrath, und in sieben an die verschiedenen Ministerien attachirten Sektionen eingetheilt ist.

Diese verschiedenen Maaßregeln haben zum Zweck, den Gang der Verwaltung zu vereinfachen, die Geschäfte zu centralisiren, mißbräuchliche Jurisdiktionen zu zerstören, die Handlungen der Minister unabhängiger und ihre Verantwortlichkeit reeller zu machen.

Der Zustand der Provinzen ist nichts weniger als befriedigend: aus einem Tagesbefehl vom 18. März erhellt, daß die Karlisten in Galizien beunruhigende Bewegungen machen: man weiß daß Don Carlos sich in einer Entfernung von 6 Stunden von dieser Provinz aufhält.

Das Ministerium und der Regierungskonsel sind durchs aus verschiedener Meinung in Bezug auf die Kammer der Proceres (das Oberhaus). Das erstere will, daß die Mitglieder nur auf lebenslänglich ernannt werden, und das zweite, daß die Würde erblich seyn soll. Diese Verschiedenheit in den Ansichten ist Ursache, daß die Mitglieder des Regierungskonsels nicht die Reise nach Aranjuez machten.

Es sind von verschiedenen Punkten Truppen nach der portugiesischen Gränze auf dem Marsche. Am 22. gieng ein Transport von 2000 Zentnern Pulver nach Ciudad

Rodrigo ab, der nur von 20 Mann eskortirt wird, und daher unterwegs gar wohl von irgend einer karlistischen Bande aufgehoben werden könnte. Man glaubt immer an eine nahe bevorstehende Intervention in die portugiesischen Angelegenheiten, und was dieser Meinung einige Wahrscheinlichkeit gibt, ist der am 22. statt gehabte offizielle Empfang des portugiesischen Rathes Sarmiento, Agent der Donna Maria, dem, man sagt, erlaubt wurde, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Anerkennung der Donna Maria mit Nächstem erfolgen wird.

Schweiz.

Wir geben nachstehend ohne weitem Kommentar eine Uebersetzung des Originaldokuments, mittelst dessen der hohe Stand Neuenburg seinen Willen, sich von der Eidgenossenschaft zu trennen, ausspricht. Der Vorort hat beschlossen, dasselbe den sämtlichen Ständen mitzutheilen, ohne in irgend eine Art von Präliminarien vor der nächsten ordentlichen Tagsatzung einzutreten.

„Tit. I Die Frage über die Unvereinbarkeit der Eigenschaft eines schweizerischen Kantons mit der monarchischen Verfassung Neuenburgs, welche auf der Tagsatzung von 1832 durch den h. Stand Luzern erhoben worden und seitdem Gegenstand mehrerer Berathungen der eidgenössischen Versammlung gewesen ist, in Folge derer sie unentschieden geblieben, hat Neuenburg in eine Stellung gebracht, deren baldiges Aufhören sämtliche Stände der Schweiz nicht minder als Neuenburg wünschen müssen.

„Seit fünf Jahrhunderten mit mehrern der vornehmsten Kantone innig verbunden, vermöge dieses Bundes die Schicksale aller theilend, unter den Staaten der Schweiz mit zuerst zum unabhängigen Staate geworden, hat im J. 1815 Neuenburg mit Freuden durch seine Aufnahme in den schweizerischen Bund die alten Bande fester geknüpft gesehen. Die Kantone schienen es gerne zu dem Bunde zuzulassen, und Se. Maj. der König von Preussen, als souveräner Fürst von Neuenburg und Valangin, gab bereitwillig seine Zustimmung, in der gerechten Hoffnung, daß dem Lande seine Verfassung und Gesetze unverletzt erhalten werden sollten; daß die von den Rechten des Volkes untrennbaren Rechte des Fürsten, weit entfernt, durch diese innige Vereinigung die geringste Beschränkung zu erleiden, nur um so heiliger geachtet würden. Fünfzehn Jahre hindurch waren die Hoffnungen aller theilhaftigen Parteien durch die That gerechtfertigt worden. Das Fürstenthum mit seinem monarchischen Prinzipie, mit seinen Freiheiten und Einrichtungen hatte gewissenhaft und eifrig alle seine Bundespflichten erfüllt, und die Eidgenossenschaft hatte anerkannt, daß der monarchische Kanton Neuenburg nicht hinter den Kantonen einer andern Verfassung zurückgestanden und mit diesen gewetteifert habe, wenn es dem Wohle, der Ehre und Unabhängigkeit der Nation gegolten, den Mitteln, sie zu sichern, und den Maßregeln, welche die Verstärkung und Vermehrung der Verteidigungskräfte bezweckten.

„Eine andere Meinung ist in der neuern Zeit entstanden

und bei unsern Verbündeten ausgebreitet worden. Mit tiefem Schmerze haben die Neuenburger wahrnehmen müssen, daß gegen ihre Einrichtungen in der Mehrzahl der großen Räte der Kantone und selbst in der Tagsatzung eine feindliche Gesinnung sich offenbarte; daß in dem Schooße dieser hohen Versammlung viele Stimmen sich gegen Neuenburg erhoben und förmlich erklärten, das Fürstenthum mit seinem monarchischen Charakter sey ein dem Schweizerbunde, der durch Republiken gebildet werde, fremdartiger Auswuchs; dieser Bestandtheil sey mit den übrigen unverträglich, und Neuenburg müsse die Verbindungen gegen seinen Fürsten aufheben, um ein einfacher Kanton zu werden, oder sich von der Schweiz zu trennen. Diese Ansicht ist im Schooße der Tagsatzung endlich in einen förmlichen Vorschlag umgestaltet worden, worüber man berathschlagt und abgestimmt hat und welchen nur sieben Kantone zurückgewiesen haben. Und dennoch hatte Neuenburg mit seiner gegenwärtigen Verfassung als Kanton dem Bunde beizutreten verlangt; mit dieser Verfassung hat es die Tagsatzung freiwillig und einstimmig aufgenommen.

„Die neue Meinung, welche während des Sommers 1831 in mehreren großen Räten ausgesprochen und im Monat Dezember desselben Jahres von dem h. Stände Luzern zum Beschluß erhoben, hierauf im Monat März 1832 an die Tagsatzung gebracht und endlich zum Gegenstande eines Zirkulars und mehrerer förmlicher Berathungen der Bundesversammlung geworden ist, war also gewiß dem eingegangenen und beschwornen Vertrage entgegen. In dessen feste Wurzel gefaßt, und macht selbst täglich Fortschritte; unermüdlisch schafft und nährt sie gegen Neuenburg und seine Bewohner feindliche Vorurtheile, die bald offen, bald heimlich und verdeckt, stets aber thätig und verderblich hervortreten; in einem großen Theile der Schweiz verbreitet sie Unruhe und erzeugt Aufregung.

„Wenn alle Lebensinteressen des gemeinsamen Vaterlandes in der Gegenwart und Zukunft so sehr gefährdet sind, wird es nothwendig, auf die Ursache des Uebels zurückzugehen und sie durch Abhülfe zu entfernen. Da unsere Verbündeten sich gegen die Aufrechthaltung der im J. 1815 eingegangenen Verhältnisse ausgesprochen hatten, blieb kein anderer Entschluß zu ergreifen übrig, als diese Verhältnisse zu verändern, und wieder in der Art herzustellen, wie sie während so mancher Jahrhunderte bis dahin glücklich bestanden. Der gesetzgebende Körper, als Organ des Landes, hat an unsern Souverain dieses Begehren gestellt, und nach unserm Wunsche haben wir von Seiner Seite kürzlich die Ermächtigung erhalten, die erforderlichen Unterhandlungen bei der hohen Tagsatzung einzuleiten.

„Mit der Ertheilung dieser Ermächtigung hat der König erklärt, daß er unter keiner Bedingung die Neuenburger verlassen, und seine Rechte an das Land abtreten werde. Die Grundlagen der Unterhandlung sind demnach sehr einfach. Getreu ihren Eiden, aufgeklärt über ihre wahren Interessen, mit Herz und Seele ihrem Souverain anhängend, können, wollen und dürfen die Neuenburger ein-

seits vom Jhm sich nicht losfagen; anderseits hat nur eine Minderkeit von sieben Kantonen die Vereinbarung dieser Souverainetät mit der Eigenschaft eines Kantons anerkennen wollen, und die Mehrheit hat unter verschiedenen Formen den Wunsch für eine Veränderung ausgesprochen, welche sie als unerlässlich zur Entwicklung der Bundeseinrichtungen und zum höhern Wohle der Schweiz betrachtet. Es ist daher nur über die Grundlagen eines beiden Theilen zusagenden Bündnisses eine Uerereinkunft zu treffen. Das Wohlwollen beider Theile, die wechselseitige Zufriedenheit bilden das Wesen und die Grundlagen jeder Vereinbarung; das Uebrige ist nur eine Form, verschieden nach Zeit und Meinungen. Neuenburg ist ein integrierender Theil der Schweiz; die Schweiz ist das Vaterland der Neuenburger, nichts Gutes oder Böses kann jener begegnen, was diese nicht empfinden, und sie werden stets bereit seyn, zur Zeit des Krieges ihre Neutralität zu vertheidigen, zur Zeit des Friedens aus allen Kräften an ihrem Wohl und Glücke mitzuwirken.

„In der Ueberzeugung, daß dieselben Gesinnungen ihrerseits unsere Verbündeten beselen, bitten wir Se. Erz., den Hrn. Präsidenten und die H. Mitglieder des eidgenössischen Staatsrathes, sämtliche Kantone einladen zu wollen, ihre Gesandten zur nächsten Tagsagung mit den nöthigen Instruktionen zur endlichen Regulirung dieser wichtigen Angelegenheit zu versehen.

„Zum Voraus sind wir versichert, daß ein solches Bündniß, wie wir es bezeichnet haben, die unbedingte Billigung unsers Souverains erhalten werde, welcher im Interesse des Fürstenthums wünscht, es möchten die beiden kontrahirenden Theile die vorgeschlagene Auskunft annehmen, und welcher nicht zweifelt, daß diese auch von den Mächten, welche die Garantie der Neutralität der Schweiz übernommen haben, werde gutgeheißen werden.

„Wir bitten, Lit., die Versicherung unserer hohen Achtung zu empfangen, und empfehlen Sie mit uns dem göttlichen Schutze.

Neuenburg, den 26. März 1834.

Der Gouverneur und die Mitglieder des Staatsrathes des Fürstenthums und Kantons Neuenburg und Valangin in der Schweiz.

Der Gouverneur: Pfuel.

Der Kanzler: Favarger.

Schweden.

Stockholm, 16. März. Die Flotte zählt 10 Linienschiffe und 7 Fregatten in segelfertigem Zustande, wovon die ältesten Schiffe 15 Jahre alt sind, und 8 erst seit 1824 vom Stapel gelassen wurden. — Seit ungefähr zehn Jahren haben die schwedischen Gewehrfabriken über 60,000 Flinten geliefert. Die umfangreichen hydraulischen Arbeiten kosteten zehn Millionen Rthlr.

(Allg. Ztg.)

Türkei.

Belgrad, 23. März. Briefe aus Bucharest vom 15. d. melden die daselbst mit feierlichem Empfang erfolgte Ankunft des türkischen Botschafters Ahmed Pascha auf seiner

Rückreise von St. Petersburg, welche er vollends zu Lande über Silistria und Adrianopel zu vollenden gedenkt. Ahmed Pascha stieg bei dem Großbojaren Alex. Ghika ab, was dann vielleicht die einzige Ursache ist, daß Jedermann dessen Wahl zum Hospodar der Wallachei für gewiß hält. — Aus Konstantinopel meldet man vom 11. d., daß daselbst die Rüstungen zu Lande und zur See fortwährend eifrig betrieben werden; insbesondere wird an der Flotte rastlos gearbeitet. Als Veranlassung davon nannte man theils die Dardanellen, theils auch Samos. — Ferner wird geschrieben, daß der Sultan den Haratsch (Kopfsteuer), welchen die Rajas zu bezahlen haben, und welcher bis daher 48 Piafter betrug, auf 60 Piafter zu erhöhen beabsichtige, daß aber, um den vielen Kollisionen, welche durch die harte Behandlung von den türkischen Einsammelnern bis jetzt veranlaßt wurden, vorzubeugen, künftig den kirchlichen Oberhäuptern der verschiedenen christlichen Sekten, so wie auch denen der Juden, die Einsammlung übertragen werden soll. — Leider hat wieder eine Feuersbrunst in Fanal statt gefunden, die allen Umständen nach angelegt war.

(Allg. Ztg.)

Griechenland.

München, 31. März. Privatnachrichten melden Folgendes aus Nauplia: Die Regentschaft setzt die Entwirrung des Chaos, das sich bei der Ankunft der Baiern in allen Staatsverhältnissen vorfand, und die Begründung eines neuen Zustandes eifrigst fort, und zwar der edle Graf von Armansperg selbst mit Aufopferung seiner Gesundheit. Dabei ist häufig der unerhörtesten Undank ihr Lohn für so riesenhafte Anstrengungen, denen von manchen Elenden absichtlich entgegengearbeitet wird, da sie selbst am Ruder seyn möchten, und dazu zwar keinen redlichen Willen und keine Befähigung, aber eine große Habgucht mitbringen würden. Auf das Regentschaftsmitglied Hrn. von Maurer soll auch schon ein Schuß gefallen seyn, der ihn aber nur leicht gestreift habe. Wenn man nach einer Bürgschaft der Ruhe fragt, so liegt sie in dem größern Theile der Nation, und zwar in dem ackerbauenden, gewerbetreibenden und seefahrenden, der der neuen Ordnung aus Erfahrung recht herzlich zugethan ist. Uebrigens machen die Umtriebe der Parteien fortwährend eine Haupt Sorge der Regierung aus. Doch ist diese zu der Ueberzeugung gekommen, daß hier (wie bei der übrigen Leitung des Volkes) die größte Strenge obwalten müsse. In diesem Sinne, glaubt man, werden auch die Sentenzen gegen die Staatsgefangenen ausfallen, deren letztes Ziel auf den Umsturz der eben eingesetzten Staatsgewalt gieng. Uebrigens sind ernstliche Unruhen nicht zu besorgen, da man die drei Schutzmächte im Hintergrunde sieht, und der Regierung fortwährend mehrere Kriegsschiffe fremder Mächte im Hafen von Nauplia, und zur Zeit die Anna von Oesterreich, die große Britannia und der Madagaskar mit hinlänglicher Mannschaft zu Gebote stehen. Auch ist die größte Zahl der in München geworbenen Freiwilligen in Nauplia vereinigt, von denen jederzeit einzelne Kompagnien nach denjenigen Inseln oder Ortschaften abgeschickt werden, die den Gehorsam oder die Steuern verweigern,

die sie aber leisten, wenn sie von ferne die Trommeln vernehmen. Der König ist allgemein geliebt, und auch so sicher, daß ihn bei seinem Spazierritte nach dem drei Stunden entfernten Argos nur noch einige Uhlanen begleiten, während früher eine halbe Schwadron in seinem Gefolge, und eine größere Abtheilung von Infanterie ohne Wissen des Königs an mehreren Punkten aufgestellt war. Die bayerischen Soldaten selbst giengen bisher meist nur in Anzahl aus; Einzelne wurden häufig insultirt, zuweilen selbst von mehreren Griechen angefallen und ausgeplündert. Die öffentliche Sicherheit wird noch immer häufig gefährdet, obwohl ein Gendarmeriecorps, von ungefähr 1000 Mann, meist aus ehemaligen Straßen- und Seeräubern, gebildet, die nach der Zahl ihrer Leistungen bezahlt werden, einen bewundernswürthen Diensteifer an den Tag legt. „Um Geld (wird ferner geschrieben) ist der Grieche zu Allem zu bringen, zum Guten, wie zum Schlechten; vielleicht ist die bisherige Ruhe nur das Werk des Ansehens von 60 Millionen; wie aber, wenn dasselbe erschöpft und die Einnahme noch nicht so ausgemittelt ist, daß sie zur Deckung der Bedürfnisse ausreicht? Und dann haben wir auch noch keine öffentlichen Straßen, keine Schulen, keine Gerichte, keine Armee.“ (S. M.)

Staatspapiere.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 5 April, Schluß um 1 Uhr.		pEt.	Papier	Geld
Oesterreich	Partial. b. Rothsch. Compt	4	139	138 1/2
	fl. 100 Loose Comp.		208	—
	Metallig. Oblig. Comp.	2 1/2	53 1/8	—
	ditto ditto Comp.	1	23 1/8	—
	Oblig. bei Bethmann	4	88 1/8	—
Preussen	ditto ditto	4 1/2	92	—
	Stadtbankobligationen	2 1/2	57 1/2	—
	Domesikalobligationen	2 1/2	—	39 1/2
	Staatsschuldcheine	4	—	99 1/2
Baiern	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	99
	do do b Pst. a 12 1/2 fl.	4	—	92 1/2
	Prämiencheine		54 1/2	54 1/2
Baden	Obligations	4	—	101 1/2
	Rentenscheine	4	—	102 1/2
Darmstadt	fl. 50 Loose bei Coll u. S.		86 1/2	85 1/2
	Obligations	4	101 1/2	—
Nassau	fl. 50 Loose		—	63 1/2
	Obligations bei Rothschild	4	—	101 1/2
Holland	Integrale	2 1/2	49 7/8	49 1/2
	Neue in Certificate	5	94 1/8	94 1/2
Neapel	Certificate bei Falconet	5	87 1/2	—
	Cre. perpet. bei Will.	5	61 1/2	61 1/2
Spanien	ditto	3	40 1/2	40 1/2
	Certificate bei Rothschild	5	88	—
Polen	Lotterieloose Ntblr.		—	62 1/2
	Cert. bei Brunelius et Comp	6	68 1/2	—
Frankfurt	Obligations	4	—	103 1/2

Nach dem Schlusse der Börse (1 1/2 Uhr) 5proz. Metallig. 98 1/2. 4proz. Metallig. 89 1/2. Bankactien 1511. Integrale 49 1/2. 5proz. holl. 94 1/2 Geld.

Paris, 3. April. 5prozent. konsol. 104 Fr. 15 Ct. — 3prozent. konsol. 78 Fr. 10 Ct.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von P. Madlot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

5. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 1/2	28 Z. 0.3 R.	2.3 G.	57 G.	N.
M. 2	28 Z. 0.0 R.	7.8 G.	52 G.	NW.
N. 8	28 Z. 0.0 R.	6.3 G.	56 G.	NW.

Meist bewölkt.

Psychrometrische Differenzen: 1.1 Gr. - 3.0 Gr. - 1.8 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 8. April (zur Feier des hohen Geburtstages Seiner Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm): Ferdinand Cortez, große Oper in 3 Aufzügen, von Spontini.

Todesanzeige.

Von dem heute früh, nach langwieriger Krankheit, im 57. Jahre erfolgten Ableben meines Ehegatten, des geh. Rathes Weiß, setze ich hiermit seine Freunde und Bekannte, mit der Bitte um stille Theilnahme, in Kenntniß. Karlsruhe, 5. April 1834.

Geh. Rätbin Weiß Wittwe.

Anzeige.

Briefpapier

mit verschiedenen Ansichten und dem Panorama von

Karlsruhe

sind in der Wagner'schen Steindruckerei für 2, 3, 4 und 6 Kr. per Bogen zu haben.

P O L E N T A
(Kartoffelgrüße.)

Die Polenta wird entweder mit Fleischbrühe oder mit Wasser, in letzterm Fall mit Zusatz von etwas Fett, gekocht.

Auf eine halbe Maas siedende Fleischbrühe oder Was-
set nimmt man ein Achtel Pfund Polenta, läßt solche
nach und nach hinein laufen, ein paar Minuten kochen,
und dies liefert eine volle Portion für einen Menschen.

Die Hauptniederlage von diesem Nahrungsmittel
befindet sich bei

C. A. Fellmeth
in Karlsruhe.

Steinkohlen.

Bei Joh. Heinr. Scharff jun., in der Rheinschanze bei
Mannheim, sind reine Steinkohlen zu 30 fr. pr. Zentner von
50 Ktl. — bei Abnahme von 500 Zentner und darüber aber
für 28 fr. zu haben.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die hiesigen Messer machen
hiermit bekannt, daß man vorräthiges rohes Ochsen-Unschlitt,
gut getrocknet, haben kann, und laden alle Lusttragenden da-
zu ein.

Karlsruhe. (Anzeige.) In dem Hause Nr. 13 der
Amalienstraße steht ein kleines Gesteins-Kabinet von 242 geschlif-
fenen Exemplaren, um billigen Preis zu verkaufen.

Karlsruhe. (Anzeige.) Ein gebrauchter vierziger
Reisewagen steht zum Verkauf. Zu erfragen in der Schloßstra-
ße Nr. 26 im mittlern Stock.

Karlsruhe. (Anzeige.) Eine 4steige mit Vorber-
deck versehene wohlkonditionirte Chaise ist zu verkaufen. Wo,
sagt das Zeitungskomptoir.

Durlach. (Anzeige.) Im Hause Nr. 156 ist eine
starke Parthie nach Ehrli's Methode gefertigte Bienenkästchen
nebst Flugbreiter, Deckel und andern zur Bienenzucht notwen-
digen Geräthschaften, in beliebigen Parthien um billigen Preis
zu verkaufen.

Karlsruhe. (Logis.) Für die Dauer der bevorstehen-
den Generalsynode ist in der Nähe des Ständehauses eine schöne
Wohnung von 5 Zimmern u. c., worunter ein kleiner Saal, im
Ganzen oder theilweise, mit oder ohne Bett und Möbel, an
H. H. Deputirte zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die
Eigentümerin des Hauses Nr. 43 in der Zähringer Straße.

Karlsruhe. [Assogiegesuch.] In ein frequentes
Handelsgeschäft wird ein Assogie gesucht. Näheres auf frankirte
Briefe auf dem

Kommissionsbureau
von W. Koelle.

Pachtantrag.

Meine Beschäftigung bei dem neu etablirten Holzhandel auf
dem südböhmischen Schwarzwalde, unter der Firma Wolber
Pachtinger et Komp., hat sich so ausgedehnt, und nimmt
mich so in Anspruch, daß ich auf meine Wirtschaft zum En-
gel nicht mehr die nöthige Aufmerksamkeit richten kann; da ich
aber doch dieselbe in ihrem Renomme erhalten möchte, so habe
ich mich entschlossen, solche bis auf den 1. Mai d. J. auf 5
oder 10 Jahre, unter annehmbaren Bedingungen, in Pacht zu
geben.

Zu dieser Wirtschaft können auf Verlangen auch nöthige
Fahrristücke, als Fässer, Betten, Silbergeschirr u. c., so wie
auch Bau- und Futterfelder, nach Belieben, in Pacht ge-
nommen werden. Die Wirtschaft selbst enthält eine geräumige
Wirtschaftsstube, 7 heizbare Zimmer, 1 Speiskammer, 2 Küchen,
5 ord. Kammern, 2 große Bühnen, einen Wein- und einen
Gemüskeller, Stallung, eine Chaise- und Holzremise, Schwein-
ställe, eine vom Haus besonders erbaute sehr bequeme Metz-
g und ein Gemüsgärtchen neben dem Haus. Bei dieser Verpach-
tung werde ich nicht sowohl auf die Erreichung des höchsten

Pachtpreises als auf einen braven ordnungsliebenden Mann se-
hen, dem ich nöthigenfalls auch noch andere mit der Wirtschaft
vereinbarliche Geschäfte übertragen könnte. Die Liebhaber zur
Pachtung meiner Wirtschaft wollen sich gefälligst in frankirten
Briefen an mich selbst wenden.

Schiltach, den 1. April 1834.

Isaac Wolber, zum Engel.

Offenburg. (Fahrristversteigerung.) In dem
zwischen hier und Zell gelegenen Pfarrhofs Weingarten wird der
Ertheilung wegen sämtliche Fahrrist des alda verewigten
Herrn Pfarrers und Rectors Maurus Heis gegen Baarzahlung
der Versteigerung ausgesetzt, und zwar:

Montag, den 14. d. M., Morgens 8 Uhr beginnend,

Kleidungsstücke und Leibweißzeug.

Gold und Silberwerk, von welchem außer zwei goldenen Tas-
chenuhren vorzugsweise bezeichnet wird:

ein goldgesticktes vollständiges Messergewand,

ein schwer vergoldeter sehr schön gearbeiteter Abend-
mahlstisch sammt Hostienteller,

welche Gegenstände ganz geeignet sind, irgend einer Kir-
che unter den Paramenten als bleibende Zierde zu dienen.

Die vorhandene Bibliothek, meistens theologische Werke ent-
haltend, worüber ein Verzeichniß auf dem Pfarrhofs zur
Einsicht bereit liegt.

7 vollständige Betten, nebst Bett-, Tischweißzeug und Lein-
wand, Vorhänge u. c.

Bilder, Spiegel, mehrere Uhren, Glaswaaren und Por-
zellan.

Dienstag, den 15. d., von Morgens 8 Uhr an,

Ein Kanapee und Schreinwerk aller Gattung.

Messing-, Kupfer-, Zinn-, Eisen- und sonstiges Küchen-
geschirr.

Kübler- und Kieferngeschirr.

Feld- und Gartengeräthe.

Verschiedener Hausrath.

Mittwoch, den 16. d., früh 8 Uhr anfangend,

12 Malter Weizen,

30 " Halbweizen, } 1833r Gewächs.

5 1/2 " Gerste,

2 " Haber.

4 Sester Weiskorn.

7 " Rüsse.

10 " dürr Obst.

35 " Kartoffeln und 30 Pfd. Schmalz.

3 Schweine, Geflügel, etwas Stroh und Dung.

10 Klasten Buchen Scheiterholz.

2 " gemischtes do.

400 Wellen und

200 Nebsteden.

Donnerstag, den 17. April, früh 8 Uhr.

Folgende rein und gut erhaltene weiße Weine:

8 Ohm neuen Maaßes 1827r,

14 " " " 1828r,

10 " " " 1830r Durbacher,

18 " " " 1831r,

34 " " " 1832r,

30 " " " 1833r,

15 Maas Zeller rother 1833r.

Die Weinproben werden täglich an den Fässern abgereicht.

18 weingrüne Fässer von verschiedener Größe, ca. 15 Fuder
haltend, wovon 14 in Eisen und 4 in Holz gebun-
den sind.

Offenburg, den 4. April 1834.

Großherzogliches Amtsdirektorat.

Killy.

Karlsruhe. [Brennholzversteigerung.] Bis
Freitag, den 11. April, Morgens 8 Uhr, werden im herr-
schaftlichen Haardtwald, Karlsruher Forst,

15 Stämme forlen Bau- und Nuzholz,
30 Kasten eichen,
30 " forlen Scheiter- und
130 " eichenen Stumpenholz
öffentlich versteigert, und die Steigerungsliebhaber hiermit einge-
laden, sich zu obgedachter Zeit bei der s. g. großen Ackerhütte
auf der Stutenfer Allee einzufinden.
Karlsruhe, den 4. April 1834.
Großherzogliche Hofforstadministration.
Fischer.

Bruchsal. [Nuzholzversteigerung.] Am Frei-
tag, den 11. d. M., Vormittags 8 Uhr, werden im hiesigen
Schloßgarten

230 Kuschel-	} Stämme,
50 Maßholder-	
15 Aspen-	
12 Kazien-	
4 Eichen-	
3 Buchen- und	
3 Kirschen-	

theils schwere, theils leichte, der Versteigerung ausgesetzt.
Bruchsal, den 3. April 1834.
Großherzogliche Domänenverwaltung.
Engelher.

Weinheim. (Schuldenliquidation.) Die Niko-
laus Bangert'schen Eheleute von Weinheim sind gesonnen,
nach Nordamerika auszuwandern. Wir haben daher Tagfahrt
zur Vornahme der Schuldenliquidation auf
Samstag, den 12. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, und fordern daher diejenigen, welche an gedachte
Eheleute irgend eine Forderung zu machen haben, auf, diese an
der anberaumten Liquidationstagfahrt um so gewisser anzumel-
den, als wir ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr ver-
helfen können.

Weinheim, den 28. März 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bek.

Bretten. (Schuldenliquidation.) Zur Liquida-
tion der Schulden

- 1) des nach Nordamerika auswandernden Bürgers und Bauers
Peter Lautenschläger von Bauerbach,
- 2) des ledigen volljährigen Johannes Steiners von Bauer-
bach, welcher eine Reise dahin machen will,

ist
Mittwoch, den 9. April, für erstern Morgens 8 Uhr,
für letztern Morgens 10 Uhr,

auf der hiesigen Amtskanzlei bestimmt.
Alle an dieselben zu machenden Forderungen sind auf die be-
stimmte Zeit um so gewisser anzumelden, als hiernach die Er-
laubniß zum Wegzuge des Vermögens, ohne Berücksichtigung
der nicht angezeigten Forderungen, gegeben werden wird.

Bretten, den 24. März 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Ertel.

Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen den
Hafnermeister Joseph Lauterer von Freiburg haben wir Sant
erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsver-
fahren auf

Montag, den 14. April d. J.,
Morgens 9 Uhr,

angeordnet, wobei alle diejenigen, welche aus was immer
für einem Grunde Ansprüche an die Sanimasse machen wollen,
solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich
oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzu-

melden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden
oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln ihre er-
wähnten Vorzugs- oder Unterprioritätsrechte zu bezeichnen haben;
dabei verbindet man die Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein
Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- oder
Nachlassvergleich versucht werden, mit dem Besage, daß in
Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers u.
Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der
Erschienenen beitretend angesehen werden.

Freiburg, den 20. März 1834.
Großherzogliches Stadtm.
Kettenacker.

vdt. Zimmermann.

Weinheim. [Schuldenliquidation.] Alle die-
jenigen, welche an die nachstehenden nach dem Königreiche Polen
auswandernden Personen, als:

- 1) die Johannes Bund'schen Eheleute von Leutershausen,
 - 2) die Jakob Kugel's Eheleute Altda,
 - 3) die Friedrich Reinhard'schen Eheleute von Hohenbach,
 - 4) die Martin Grunewald's Eheleute von Heimsbach,
 - 5) die Georg Grunewald's Eheleute daselbst,
 - 6) die Martin Kraus'schen Eheleute daselbst,
 - 7) die ledige und großjährige Eva Grunewald daselbst,
- eine Forderung machen zu können glauben, werden anmit auf-
gefordert, solche um so gewisser bei der auf
Samstag, den 12. April d. J.,
früh 8 Uhr,

anberaumten Liquidationstagfahrt anzumelden und zu begrün-
den, als man ihnen sonst später diesseits nicht mehr zu ihrer Be-
friedigung verhelfen kann.

Weinheim, den 14. März 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Bek.

Kork. [Fahndung.] Der Bäckergehilfe Anton Ober-
von Stadt Kehl, welcher eines Uhrendiebstahls dringend verdäc-
tig ist, hat sich von Hause geflüchtet. Wir ersuchen daher
sämmliche Polizeibehörden, auf denselben zu fahnden, und im
Beurteilungsfalle anher zu überliefern.

Kork, den 27. März 1834.
Großherzogliches Bezirksamt.
Eichrodt.

Signalment.

Alter, 18 1/2 Jahr.
Statur, schlant.
Größe, mittlerer.
Gesichtsform, länglicht.
Gesichtsfarbe, gesund.
Augen, grau.
Mund, groß.
Zähne, gesund.
Haare und Augenbraunen, braun.
Nase, rund.
Besondere Kennzeichen, etwas übelhörig.

Kleidung.

Derselbe trug bei seinem Entweichen ein hellblautuchenes Ko-
misol, blaue Pantalons, eine dunkelblaue Kappe mit Schild
und Quaste.

Karlsruhe. [Anzeige.] Um mit ei-
ner Sorte Shawls und Halstücher aufzuräu-
men, werden solche unter den Fabrikpreisen
abgegeben bei

Eduard und Benedikt Höber.